

Mord und Totschlag – über eine neue Fernsehserie

Polizeikräfte in Einsatzanzügen, die sich mit gezückten Waffen durch ein dunkles Gebäude bewegen, flackernde Lichter, poppige englische Musik, wabernder Nebel, ein an einen Stuhl gefesselter Mann, ein düsteres Großraumbüro, ein krabbelndes Insekt, joggende Polizeischülerinnen und -schüler auf einem großzügigen Campusgelände. Es sind Bilder, die an die Auftritte von Clarice Starling (verkörpert durch Jodie Foster) in dem Film „*Das Schweigen der Lämmer*“ denken lassen. Sind wir also im FBI-Ausbildungszentrum in Quantico? Nein, die Filmsequenzen täuschen: Wir sind auf dem Gelände der „Polizeifachhochschule Halle“ (an der Saale), also in Sachsen-Anhalt. Die Befreiung der „Geisel“ findet in einem Hörsaal der Schule statt.

So jedenfalls begann am 29.1.2020 die erste der zwölf bisher angekündigten Folgen der ZDF-Serie „Blutige Anfänger“. An der Polizeifachhochschule beginnt ein „Praxissemester“, und für die Studentinnen und Studenten stellt sich die Frage, welcher Dienststelle sie zugeteilt werden. Besonders beliebt ist die „Mordkommission“ (sie wird hier mit „Moko“ abgekürzt). In einem Kino ist ein Mann erdolcht worden. Vier Studierende, die zufällig ebenfalls dort waren, lösen den verzwickten Fall und ergattern einen Praktikumsplatz in der „Moko“. Und sogleich geht es blutig weiter: Ein Professor der Hochschule wird erschlagen in seinem Büro gefunden, und eine Studierende – mit der er ein Verhältnis hatte – gerät unter Verdacht. Schon gibt es einen neuen Fall für die smarten Polizeischüler Inka, Ann-Christine, Kilian und Marc.

„Blutige Anfänger“ lässt sich dem sog. Scripted-Reality-TV zuordnen. Charakteristisch für dieses Format ist, dass erfundene Geschehnisse so inszeniert werden, dass sie halbwegs realistisch erscheinen. Die neue Serie orientiert sich an diesem Konzept, hat aber in ihrer Mischung aus *TKKG*, *Edgar Wallace* und *Agatha Christie* märchenhafte Züge. Bereits die Grundidee, wonach Polizeischülerinnen und -schüler während eines „Praxissemesters“ in einer Mordkommission Verbrechen aufklären, gehört in das Reich der Fantasie. Eine Mordkommission (offizielle Abkürzung: „MK“, nicht „Moko“) ist keine Dienststelle, auf der sich ein „Praxissemester“ absolvieren lässt. Es handelt sich vielmehr um ein polizeiliches Ermittlungsteam, das anlassbezogen zur Aufklärung eines Kapitalverbrechens wie Mord oder Totschlag gebildet wird. Eine Mordkommission besteht aus Angehörigen des für diese Delikte

zuständigen Fachkommissariats und erfahrenen Kriminalbeamten aus anderen Kommissariats (z.B. für Sexualdelikte). Kein Polizeibeamter, der noch alle Tässchen im Schrank hat, käme auf die Idee, stattdessen eine Gruppe von Studierenden in einer Mordsache mehr oder weniger eigenständig ermitteln zu lassen. Nur wer als Polizeischüler während seines Praxisdurchlaufs einem für Todesermittlungen zuständigen Kommissariat zugewiesen ist, kann das „Glück“ haben, bei Ermittlungen einer Mordkommission mitarbeiten zu können. Die Studierenden landen in der Regel in Kommissariats, die sich mit weniger spektakulären Delikten (z.B. Einbruchsdiebstahl) beschäftigen. Ein „Praxissemester“ für Mordfälle ließe sich, jedenfalls in Deutschland, auch kaum planen. Denn dazu müssten stets entsprechende Verbrechen passieren. Die polizeiliche Kriminalstatistik von Sachsen-Anhalt für das Jahr 2018 weist jedoch lediglich 16 Mord(verdachts!)fälle auf, der Anteil an der Gesamtkriminalität wird mit 0,0...% angegeben, liegt also fast unter der Nachweisgrenze. Straftaten gegen das Leben insgesamt – also unter Einbeziehung insbesondere des Totschlags – bringen es auch nur auf 0,1%.

Die konkreten „Ermittlungen“ der „blutigen Anfänger“ entsprechen dem Niveau des Serienkonzepts. Mit (gesetzlich vorgeschriebenen) Belehrungen halten sich die „Ermittler“ erst gar nicht auf, gelegentlich werden pubertäre Allmachtsfantasien bedient: „Woher wissen Sie das?“ – „Wir sind die Kripo“.

„Blutige Anfänger“ kann trotz – oder gerade wegen – der Realitätsferne einen gewissen Erfolg haben. Vielleicht nützt die Serie sogar der Polizei, die derzeit über Nachwuchsmangel klagt. Es könnten sich verstärkt junge Menschen bewerben, die „Detektiv bei der Mordkommission“ werden wollen. Solche Berufswünsche werden auf der Internetplattform *gutefrage.net* geäußert, z.B. so: „hey Leute ich bin grad in der 9 klasse und in der 10 klasse verlassen wir alle die schule weiß jemand was man für einen Abschluss braucht um ein Detektiv bei der Mordkommission/Polizei zu sein???“

Ob solche Bewerbungen ein Glücksfall für die Polizei sind, steht natürlich auf einem anderen Blatt.

Prof. Dr. J. Vahle, Bielefeld